

IN KÜRZE

Stundenweise Betreuung für Menschen mit Demenz

Stralsund – Angehörige von Menschen mit Demenz können sich am Mittwoch über Möglichkeiten der stundenweisen Betreuung zu Hause durch Ehrenamtliche erkundigen. Dazu gibt es derzeit ein Modellprojekt der Alzheimer-Gesellschaft, das durch das Land Mecklenburg-Vorpommern und die Pflegekassen gefördert wird. Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr im Stralsunder Mehrgenerationenhaus. Eingeladen sind sowohl Angehörige von Betroffenen als auch Menschen, die an ehrenamtlicher Arbeit in dem Bereich interessiert sind.

● **Anmeldung** unter der Nummer ☎ 03831/ 38 34 39 oder per Mail unter mgh@kdw-hst.de

Die Strela-Dancer laden wieder zum Tanz

Stralsund – Die Tanzgruppe Strela-Dancer lädt am Sonnabend zu einer Veranstaltung mit Kaffee, Kuchen und Tanz ein. Außerdem werden Ausschnitte aus dem Programm der Gruppe gezeigt. Einlass ist ab 14.30 Uhr, Beginn ist um 15 Uhr.

● **Tanznachmittag** in der Maxim-Gorki-Straße 32 am Sonnabend um 15 Uhr

Viele Stücke laufen zum letzten Mal in Stralsund

Stralsund – In dieser Woche laufen einige Stücke des Theaters Vorpommern vorerst zum letzten Mal in Stralsund. „FruehlingsErwachen 2.0“ ist heute um 10 Uhr im Großen Haus zu sehen. Die Operette „Der Bettelstudent“ kann am Freitag noch einmal angeschaut werden. Beginn ist 19.30 Uhr ebenfalls im Großen Haus. Die „Komödie im Dunkeln“ läuft am Samstag um 19.30 Uhr zum letzten Mal dort.

● **Tickets:** ☎ 03831 / 2 64 61 24

Musiker Thilo Martinho spielt in der Kulturkirche

Stralsund – Der Sänger und Songschreiber Thilo Martinho kommt nach Stralsund. Der Musiker spielt am Freitag um 20 Uhr im Gustav-Adolf-Saal der Kulturkirche St. Jakobi. Thilo Martinho singt zwar zwar komplett auf deutsch, seine Musik hat ihre Wurzeln allerdings im Süden, in Andalusien, wo er viele Jahre als Flamenco-Gitarist lebte. Die Juroren internationaler Wettbewerbe hat er bereits überzeugt, wie zum Beispiel die von „Unisong“ in Los Angeles oder die des „John Lennon Songwriting Contest“ in New York.

● **Karten** im Vorverkauf in der Tourisuszentrale und Restkarten an der Abendkasse

Tour auf den Meeresgrund zu den Rästeln die Tiefsee

Stralsund – Im Ozeaneum wird am Freitag um 18:00 Uhr in die „Geheimnisvolle Tiefsee“ abgetaucht. Die Besucher knobeln mit an den Rätseln der Ozeane und „tauchen hinab“ auf 1 000 bis 11 000 Meter. Die Tour führt vom Riesenkalmar bis zum Tiefseeangler.



Kapitän Peter Högenhaul (l) und Lotse Jens Mauksch bei der Lagebesprechung im Fahrstand der „Idun R“.

Fotos (2): Peer Schmidt-Walther

100-mal nach Drigge und zurück

Vier Wochen lang holte die Besatzung des dänischen Hochseebaggers „Idun R“ rund um die Uhr Sand aus der Fahrinne zwischen Südost-Rügen und dem Ziegelgraben. Das war dringend nötig.

Von Peer Schmidt-Walther

Stralsund – Mühsam kriecht die Sonne durch letzte Nebelwolken über dem Spülfeld der Halbinsel Drigge. Für die „Idun R“ ist dieser Ort nach vier Wochen schon fast zur zweiten Heimat geworden. Hier legte sie immer an, wenn sie ihre Ladung aus grauem Schlick und Sand aus der Ostansteuerung loswerden wollte. Noch 750 Tonnen schwappen jetzt auf der letzten Fahrt als Ballast und „Sund-Souvenir“ im Laderaum des Hopper-Baggers. In einem Stahlkasten winden sich 20 fette Aale. „Leckerer Beifang zum Räuchern“, wie Kapitän und ehemaliger Hochseefischer Peter Högenhaul erklärt, „die gehen auch mit nach Dänemark“. Es war dringend nötig, in der Ostansteuerung für klare Verhältnisse zu sorgen. Weil die Unterwasser-Böschungen im Laufe der Zeit nachgaben und ihre Massen in die Fahrinne drückten, musste das Wasser- und Schiffs-fahrtsamt Stralsund (WSA) aktiv werden. „Sicherheit und Leichtigkeit des Schiffsverkehrs“, wie das die Vorschriften fordern, waren nicht mehr garantiert. Statt 6,50

●● **Statt 3,70 Meter dürfen Schiffe in der nördlichen Ansteuerung nur zwei Meter tief eintauchen.**

Jens Mauksch, Seelotse

geben“. Im Sommer 2016 sollen noch einmal über 700 000 Tonnen gebaggert werden. Auch die immer stärker versandende Nordansteuerung müsste, fordert der erfahrene Seelotse, endlich ausgebagert werden: „Statt 3,70 Meter dürfen Schiffe hier nur zwei Meter tief eintauchen, ein Unding!“ Frachter in Ballast können

durften Schiffe bei Tagfahrt nur noch 5,90 Meter eintauchen. Dadurch konnte weniger Ladung verfrachtet werden. Manchmal pro Frachter mehrere hundert Tonnen, ein gravierender ökonomischer Nachteil.

Die dänische Baggerei Rohde Nielsen A/S erhielt den 500 000-Euro-Zuschlag für den Auftrag, auch weil ihre „Idun R“ sofort verfügbar war. Zwischen der Landtieferinne im Südosten Rügens und dem Ziegelgraben hat der 79 Meter lange 2772-Tonner den 23 Seemeilen-Weg ausgeputzt. „Nach abschließenden Peilungen und Restarbeiten durch einen kleineren Bagger“, erklärte Lotse Jens Mauksch, der an diesem Morgen zum letzten Mal Kapitän Peter Högenhaul berät, „wird das Fahrwasser wieder freigegeben“.

Im Sommer 2016 sollen noch einmal über 700 000 Tonnen gebaggert werden. Auch die immer stärker versandende Nordansteuerung müsste, fordert der erfahrene Seelotse, endlich ausgebagert werden: „Statt 3,70 Meter dürfen Schiffe hier nur zwei Meter tief eintauchen, ein Unding!“ Frachter in Ballast können

da nicht mehr durchfahren, sind um Rügen fünf Stunden länger unterwegs, verbrauchen mehr Kraftstoff, sind abhängig von den Brückenzeiten und verursachen 50 Prozent mehr Lotskosten, rechnet Mauksch vor. Das schade dem Hafen genauso wie dem Segeltourismus, klagt er, „würde man das Problem zügig anpacken, kämen auch wieder mehr Schiffe“.

WSA-Chef Holger Brydda sieht das Land in der Pflicht, aber die Schweriner überzeugt seine Kosten-Nutzen-Rechnung nicht – auch, wenn die Rinne immer weiter versandet und das Baggern, schon jetzt in Millionenhöhe, noch teurer werden würde.

Nach einem kräftigen Frühstück – der Koch wünscht: „well becomm! Guten Appetit!“ – in der gemütlichen Messe klettern Högenhaul und Mauksch auf die Brücke. Kaffeeduft und Kapitäns-Pfeifenschwaden sorgen fast schon für Gemütlichkeit, während die beiden Seeleute sich entspannt – „easy, easy!“ – über das Ablegemanöver verständigen. Sie kennen sich aus vielen gemeinsamen Bagger-Schichten, die jeweils zwölf Stunden gedauert haben.

„Leggo! Leinen los!“ Die 2283-kW-Maschine grummelt im „Keller“. Abschied von Stralsund, dessen Kulisse im Kielwasser lang-

sam auf Spielzeuggröße schrumpft, ein letztes Mal vorbei an Drigge.

Auf den bunten Displays ist die saubere Schürfarbeit von „Idun R“ deutlich zu sehen und abzulesen. Auch das Echolot zeigt wieder die alten Werte. „Gute Arbeit“, ist man sich auf der Brücke einig, nicht zuletzt dank einer ausgefeilten Bagger- und zentimetergenauen Anzeigetechnik.

Die weiß man unter anderem auch in Brasilien zu schätzen, erfährt man vom Kapitän, „dahin

sind wir mit unserem kleinen, aber seetüchtigen Schiff schon fünf Mal gefahren“. Jetzt freuen sich die Dänen auf ihren nächsten Job in Esbjerg, das sie durch den Nord-Ostsee-Kanal ansteuern.

„Da sind wir fast schon zu Hause“. Von Freest prescht das orangefarbene Lotsenboot „Klaashahn“ heran. Zeit zum Abschiednehmen. „Thank you for good cooperation“, bedanken sich die Seeleute gegenseitig, „bis zum nächsten Mal in Stralsund – hoffentlich zur Ausbaggerung der Nordansteuerung!“



Der dänische Hochseebagger unter holländischer Flagge „Idun R“ im Einsatz auf dem Sund.

OZ LESER-REAKTIONEN

Sowjetdenkmal – Bürger sollen entscheiden!

Zum Artikel „Umsetzung des Sowjet-Denkmal: Russen können 'Njet' sagen“ (OZ vom 6. März): Die unendliche Geschichte des Denkmals auf dem Neuen Markt. Ich betone, es geht nicht um die Gräber der Soldaten, sie stören nicht das Bild. Aber man sollte bevor man sich aufregt und alle möglichen Institutionen anruft, die Gründe für ein Verbleiben des Denkmals liefern. Einmal darüber nachdenken, was es wirklich auf sich hat mit dem Denkmal. Zum einen die Rote Armee gibt es nicht mehr und zum anderen ist die Sowjetunion auch ein Fall für die Geschichte. Man weiß nicht genau, wie viele Soldaten dort beerdigt wurden. Die Angaben der Zahlen schwanken enorm zwischen 60 und 130. Das erste Denkmal wurde 1967 entfernt. Die heutige Form wurde – wie man lesen kann – aus Anlass des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution errichtet, also nicht für die Toten. Was groß an der Oktoberrevoluti-

on war, ist die Zahl der Toten, die diese und die Jahre danach gekostet haben. Wie heißt es in dem Aufsatz des Denkmalpflegers Wi-nands: „Dies wurde zur Erbauungszeit als politische und monumentale Manifestation als Gegenpart zum Sakralbau verstanden und sollte bewusst als Sieg des Sozialismus gedeutet werden“. Also nichts mit Totenehre, die wird durch die Grabsteine gewährt. Die Schaffung des Denkmals ist für mich eine Unterwürfigkeit gegenüber den damals Herrschenden. Das Bild sagt doch alles aus. Die Kirche ist aus dem 13. Jahrhundert und das Denkmal ist von 1967.

Man sollte die Bevölkerung über den Verbleib oder die Versetzung abstimmen lassen. Das ist gelebte Demokratie, die unserem heutigen Verständnis entspricht. Gerhard und Ute Kampschulte, Stralsund (Leserbrief)

Ein Hilferuf an die frühere Besatzungsmacht?

Zum selben Thema: Na wunderbar, wer hier argumen-

tativ unterliegt, ruft die ehemalige Besatzungsmacht um Hilfe. Die Gräber müssen gar nicht betroffen sein. Der Obelisk ist 1967, mehr als zwanzig Jahre später, für Aufmärsche gebaut worden. Das Bronzere-lief im maroden Rotgranit, so falsch es auch sein mag, kann man passend anderswo montieren. Natürlich müssen Zeitzeugen erhalten werden. Aber genauso wenig wie man ein Stück Mauer über der A20 erhalten hätte, darf der Obelisk das immer zum Markt hin frei gewesene Nordportal versperren. Wer auch nur einmal bei einem Friedensgebet ist, erkennt leicht das Problem der alltagsun-tauglichen Westtür.

Thomas Nitz, Stralsund (Leserbrief)

Namensgeber sollten Frauen in Betracht ziehen

Zum Artikel: „Braucht Stralsund eine Frauenquote für Straßennamen?“ (OZ vom 7. März): Nein, aber in Zukunft kann man ja bei der Namensgebung einfach mal an die vielen Frauen denken, die viel bewirkt haben.

Richard Schwarz (Facebook-Kommentar)



Lea-Sophie Wagner wurde am 2. März geboren. Foto: Alexander Müller

Willkommen in Stralsund!

Stralsund – Im Hanseklitorium sind in der vergangenen Woche 20 Babys zur Welt gekommen. Eines davon ist Lea-Sophie Wagner (Foto). Sie wurde am 2. März geboren ist 2925 Gramm schwer und 50 Zentimeter groß. Ebenfalls das Licht der Welt erblickt haben Carlo Müller (4090 g, 54 cm) am 1. März und Lea Kräft (2975 g, 49 cm) am 5. März. Ab sofort berichtet die OZ jeden Dienstag an dieser Stelle über die Stralsunder Neugeborenen.

OSTSEE-ZEITUNG

Stralsunder Zeitung

Redaktions-Telefon: 03 831 / 206 756, Fax: - 765
E-Mail: lokalredaktion.stralsund@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:
Montag bis Freitag: 10 bis 19 Uhr,
Sonntag: 11 bis 16 Uhr

Leiter der Lokalredaktion:
Benjamin Fischer ☎ 03 831/20 67-56

Redakteure: Jörg Matern (-62),
Alexander Müller (-59), Ines Sommer (-60),
Marlies Walther (-61), Elisabeth Woldt (-58),
Jens-Peter Woldt (-57)

Verlagshaus Stralsund
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,
Apollonienmarkt 16,
18439 Stralsund

Verlagsleiter der Stralsunder Zeitung:
Ralf Hornung, ☎ 03 831 / 206 740

Öffnungszeiten des Service-Center
Montag bis Freitag: 10 bis 18.00 Uhr

E-Mail: verlagshaus.stralsund@ostsee-zeitung.de

Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigenannahme: 0381/38 303 016

TicketService: 0381/38 303 017
Fax: 0381/38 303 018

MV Media 0381/365 250
Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,
Sonnabend: 7 bis 13 Uhr.